



Stadt Otterndorf

Geschichts- und Erinnerungstafel Otterndorf



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Das Minenunglück am 20. Juni 1944

Helmuth Grüning, geb. 05.09.1933

Werner Grüning, geb. 18.06.1935

Hermann Karstens, geb. 15.07.1929

Ferdinand Karstens, geb. 25.09.1931

Ernst Meyer, geb. 10.11.1930

Hermann Meyer, geb. 26.03.1933

auch Treibminen unter den angeschwemmten Gegenständen vermutet wurden, verbot man den Kindern dort zu spielen und ließ einen Sprengmeister aus Stade kommen. Er besah sich einen Gegenstand an der Otterndorfer Schleuse: Dieser war tatsächlich eine harmlose Boje. Einen anderen ähnlichen Gegenstand an der Kanalbrücke Beufleth besah er sich nicht, gab aber trotzdem Entwarnung.



Von links nach rechts:
Helmuth und Werner Grüning



Hermann und Ferdinand Karstens



Ernst Meyer



Hermann Meyer

[Zeichnungen: „Ehrenbuch 1939-1945“, Stadt Otterndorf; Foto: Fam. Detleff Karstens]

Diese sechs Jungen aus Otterndorf-Osterende wurden zwischen 9 und 14 Jahre alt und waren Opfer eines tödlichen Irrtums:

Im Herbst und Winter 1943/44 wurden durch die Stürme Gegenstände auf dem Deichvorland angespült, die wie Bojen zur Markierung des Schifffahrtweges „Elbe“ aussahen. Da man sich im Zweiten Weltkrieg befand und statt der Bojen

So durften die Jungen wieder im Deichvorland spielen und taten dies auch an einem schönen Sommerabend, am 20. Juni 1944. Sie wollten die vermeintliche „Boje“ über den Deich zum Badeplatz am Kanal tragen, sie schwimmen lassen oder sich darauf setzen und schippern.

Der Älteste von ihnen, Hermann Karstens, trug die „Boje“ vom Deichvorland Richtung Kanal, aber sie wurde ihm zu schwer. Er setzte sie ab, und zwar unglücklicherweise genau auf den Zünder, so dass sie explodierte. Es war tatsächlich eine Mine.

Fünf Jungen starben sofort. Einer von ihnen, der neunjährige Werner Grüning, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Dort konnte er seinem Vater noch den Hergang des Unglücks erzählen, bevor auch er starb.